

baren, anliegenden und mehr grauen Pubescenz. Die Mandibeln sind stark längsgerunzelt, in den Zwischenräumen der Runzeln sparsam aber stark punktirt, und mit 5 Zähnen, von denen der äußerste, die Spitze, am größten ist, bewaffnet. Der Clypeus ist sammt seiner Mitte längsgestreift und ungekielt. Das Stirnfeld ist oben und seitlich nicht immer scharf begränzt, entweder längsgestrichelt oder punktirt, und bald mehr bald weniger glänzend, namentlich an der Basis. Der übrige Kopf, der, wie der ganze Körper, glänzend ist, ist nicht so skulpturlos, wie beim kleineren ♀, sondern zeigt sehr feine und zerstreute Punkte.

Mit *F. cursor*, mit der sie nur im Bau der Mandibeln und in den kurzen, ziemlich parallelen Stirnlappen Uebereinstimmung zeigt, ist diese Art kaum zu verwechseln, da sie sich durch den glänzenden, glatten oder nur einzeln und sehr fein punktirten Kopf, die kleinen, kaum vorspringenden Ocellen, den glänzenden, anders ciselirten Thorax, die von vorn und hinten platt gedrückte Schuppe und den seitlich nicht komprimirten Hinterleib zur Genüge unterscheidet. — Dagegen hat *aerea* eine große Aehnlichkeit mit *gagates* Latr., unterscheidet sich aber von dieser 1) durch die Skulptur des Kopfs, der bei ihr am Clypeus gestrichelt, an den übrigen Partien fein einzeln punktirt und bei einigen Stücken ganz glatt ist, bei *gagates* aber äußerst fein gerunzelt erscheint. 2) Durch den Mangel eines Mittelkiels auf dem Clypeus, der bei *gagates* scharf vorspringt und vor Allem 3) durch die Bewaffnung und Skulptur der Mandibeln, die bei *gagates* fein und dicht längsgestreift und mit 6—7, zum Theil sehr kleinen Zähnen besetzt, bei *aerea* aber grob längsgerunzelt und mit 5 kräftigen Zähnen, deren längster die Spitze bildet, bewaffnet sind. 4) Durch die Stirnlappen, die bei *aerea* kurz und fast parallel, bei *gagates* aber gegen die Mitte hin erweitert, daselbst leicht winkelförmig und von da ab wieder mehr verengert sind. 5) die Behaarung des Hinterleibs ist bei *aerea* viel schwächer als bei *gagates*.

*Form. aliena* Först. läßt II. Sichel nur als Varietät der *flava* gelten. Der geehrte Autor schreibt (Ann. Soc. entom. d. Fr. 1856. Bullet. ent. p. XXXI): Le 27 Sept. 1852 j'ai recueilli à Charenton, dans d'immenses quantités de fourmis, qui volaient ce jour là, 25 ♀ et 10 ♂ de la *F. aliena*, et 50 ♀ avec 5 ♂ de la *flava*. Ces 90 individus ont été pris sans choix, et toutes les fourmis qui volaient ce jour là appartenaient à ces 2 mêmes espèces, ce qui paraît suffire pour regarder celles-ci comme de simples variétés. — Ich glaube indessen, daß aus dieser unzweifelhaft richtigen Thatsache